

Bundesministerium der Verteidigung (BMVg)

(Einzelplan 14)

26 Bundeswehr verschleppt den Kauf wichtiger Geräte für die Pioniere – überflüssige Modernisierung veralteter Geräte kostet 1,7 Mio. Euro

(Kapitel 1405 Titel 554 10)

Zusammenfassung

Nach etlichen vermeidbaren Verzögerungen und einer Projektlaufzeit von mehr als sieben Jahren wird die Bundeswehr voraussichtlich Ende 2021 über neue Geräte für ihre Pioniere verfügen. An der unnötigen Modernisierung alter Geräte für 1,7 Mio. Euro hält sie dennoch fest.

Seit dem Jahr 2013 weiß die Bundeswehr, dass einsatzwichtige Geräte der Erkundungs- und Vermessungsausstattung für Pioniere veraltet sind und den Anforderungen nicht mehr genügen. Der Bundesrechnungshof hat kritisiert, dass die Bundeswehr den Kauf neuer Geräte nicht konsequent genug vorangetrieben hat, deshalb häufig umplanen musste und es zu vermeidbaren Verzögerungen kam.

In der Folge dieser Verzögerungen entschied die Bundeswehr, als Übergangslösung 66 veraltete Geräte zur Messung der Wassertiefe (Wassertiefenaufnahmegeräte) für 1,7 Mio. Euro zu modernisieren. Wegen ihrer Führungsrolle bei der als NATO-Speerspitze bekannten Very High Readiness Joint Task Force (VJTF) 2023 wollte sie keinen Fähigkeitsverlust riskieren. An dieser Entscheidung hält die Bundeswehr fest, obwohl inzwischen absehbar ist, dass sie rechtzeitig vor der VJTF 2023 über eine ausreichende Zahl neuer Geräte verfügen wird.

Wegen des begrenzten Nutzens und der hohen Kosten bezweifelt der Bundesrechnungshof, dass die Modernisierung der alten Wassertiefenaufnahmegeräte sinnvoll ist. Da die neuen Geräte rechtzeitig vor der VJTF 2023 zur Verfügung stehen werden, sieht er hierfür keinen Bedarf. Die Bundeswehr sollte auf das Vorhaben verzichten.

26.1 Prüfungsfeststellungen

Ablauf des Projekts „Erkundungs- und Vermessungsausstattung Pioniere“

Pioniere sind bauhandwerklich und technisch ausgebildete Soldatinnen und Soldaten. Im Einsatz fördern sie die Bewegung der eigenen Truppe und hemmen die des Gegners. Sie helfen z. B. der eigenen Truppe Gewässer zu überwinden oder machen Straßen und Brücken für den Gegner unpassierbar. Hierfür benötigen die Pioniere Erkundungs- und Vermessungstechnik.

Bereits im November 2013 stellte das Amt für Heeresentwicklung fest, dass die vorhandene Ausstattung veraltet ist und den Anforderungen nicht mehr genügt. So stammen z. B. Geräte, mit denen die Tiefe von Gewässern gemessen wird (Wassertiefenaufnahmegeräte), aus dem Jahr 1984. Sie können die Ergebnisse nicht digital darstellen und sind technisch überholt. Sie lassen sich auch nur zeitaufwendig und umständlich bedienen. Die Messungen dauern drei Stunden. Die Soldatinnen und Soldaten benötigen hierfür ein Schlauchboot, das im Unterschied zu modernen Systemen nicht fernsteuerbar ist. Auf dem Schlauchboot liefert eine große Batterie die nötige Energie. Soldatinnen und Soldaten beklagten, dass das Schlauchboot deshalb häufig umkippt.

Drei Jahre später, im November 2016, erkannte auch das Planungsamt der Bundeswehr die Fähigkeitslücke an. Die neue „Erkundungs- und Vermessungsausstattung Pioniere“ (EVA Pio) sollte ab dem Jahr 2019 realisiert werden. Zunächst wurde das Projekt aber erheblich verändert. Auf Betreiben des Heeres wurde eine weitere Forderung identifiziert und bestehende Forderungen wurden präzisiert. Im Februar 2019 nahm das Planungsamt der Bundeswehr weitere Änderungen vor, weil ein projektbezogenes IT-Sicherheitskonzept zu erstellen war.

Den endgültigen Beschaffungsvorschlag erarbeitete das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) im April 2019. Die Geräte der EVA Pio beschrieb das BAAINBw als überwiegend handelsüblich, für die es viele Hersteller gebe.

Im Juni 2019 stimmte das Planungsamt der Bundeswehr dem Beschaffungsvorschlag zu und sechs Monate später, im Januar 2020 genehmigte ihn schließlich auch das BMVg. Seit März 2021 stehen für die EVA Pio Haushaltsmittel in Höhe von 20,4 Mio. Euro bereit. Die Geräte, darunter 36 Wassertiefenaufnahmegeräte, können gekauft werden. Sie sollen den Pionieren bis Ende 2021 zur Verfügung stehen.

Modernisierung alter Wassertiefenaufnahmegeräte als Übergangslösung

Wegen der Verzögerungen im Projekt EVA Pio befürchtete das Heer, nicht mehr in der Lage zu sein, die Tiefe von Gewässern zu messen. Im März 2017 forderte es eine Übergangslösung. Den drohenden Fähigkeitsverlust galt es insbesondere wegen der Führungsrolle der

Bundeswehr im Rahmen der VJTF 2023 abzuwenden. Für diesen Einsatz benötigt die Bundeswehr sechs Wassertiefenaufnahmegeräte.

Die Bundeswehr entschied, 66 veraltete Wassertiefenaufnahmegeräte für 1,7 Mio. Euro zu modernisieren. An dieser Entscheidung hält sie weiterhin fest, obwohl sie bis Ende 2021 und damit rechtzeitig vor der VJTF 2023 über 36 neue Geräte verfügen wird. Ob die Modernisierung wirtschaftlich ist, untersuchte die Bundeswehr nicht.

Die Bundeswehr konnte den Bedarf für insgesamt 102 Wassertiefenaufnahmegeräte nicht begründen. Sie verwies darauf, dass sie in den 1980er-Jahren insgesamt 246 Wassertiefenaufnahmegeräte beschafft hatte.

26.2 Würdigung

Bei dem vergleichsweise kleinen Rüstungsprojekt EVA Pio will die Bundeswehr überwiegend handelsübliche Geräte kaufen. Mehr als sieben Jahre nach der Initiative für dieses Projekt und nach etlichen Verzögerungen steht es im Jahr 2021 endlich vor der Realisierung. Dieser Zeitablauf wäre hinnehmbar, wenn er einer schlüssigen Priorisierung aufgrund fachlicher und finanzieller Rahmenbedingungen geschuldet wäre. Nach dem dargestellten Ablauf des Projektes spricht nichts für diese Annahme.

Die Bundeswehr hat das Projekt nur schleppend betrieben. Das häufige Nachsteuern, seien es Änderungen der Forderungen durch das Heer oder ein fehlendes IT-Sicherheitskonzept, wäre bei einem entschlosseneren Vorgehen vermeidbar gewesen. Es drängt sich der Eindruck auf, dass die Kommunikation zwischen den vielen beteiligten Stellen mangelhaft war und sich niemand nachdrücklich um den Abschluss des Projektes bemühte.

Hieran änderte selbst die Brisanz der Fähigkeitslücke im Hinblick auf die Führungsrolle der Bundeswehr bei der VJTF 2023 nur wenig. Die Bundeswehr war offenkundig nicht in der Lage, das Projekt zu forcieren. Vielmehr sah sie sich gezwungen, als Übergangslösung veraltete Wassertiefenaufnahmegeräte zu modernisieren. An der schwierigen Handhabung der über 30 Jahre alten Geräte wird sich durch die Modernisierung nichts ändern.

Dass die Bundeswehr an dieser 1,7 Mio. Euro teuren Übergangslösung festhält, obwohl jetzt doch rechtzeitig vor der VJTF 2023 neue Geräte in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen werden, ist nicht nachvollziehbar. Der Verweis auf den Bestand an Wassertiefenaufnahmegeräten in den 1980er-Jahren überzeugt nicht. Die Strukturen und Aufgaben der Bundeswehr vor mehr als 30 Jahren sind nicht mit den heutigen vergleichbar. Der Bundesrechnungshof hat deshalb empfohlen, die geplante Modernisierung der veralteten Wassertiefenaufnahmegeräte nachvollziehbar zu überprüfen. Wegen ihres begrenzten Nutzens und der hohen Kosten hat er bezweifelt, dass sie sinnvoll ist.

26.3 Stellungnahme

Den Zeitablauf des Projektes hat das BMVg im Wesentlichen mit personellen Engpässen gerechtfertigt. Erst ab Januar 2018 habe eine dienstpostengerechte Qualifizierung in allen Bereichen erreicht werden können. Infolgedessen habe das Projekt mit einem Jahr Verzug angepasst werden müssen. Vor dem Hintergrund dieser konzeptionellen Umorientierung sowie der haushalterischen und personellen Ressourcenlage hat das BMVg die Projektverzögerung „von rund zweieinhalb Jahren“ als „nachvollziehbar“ bewertet.

Das BMVg hat bestätigt, „[...] dass die Modernisierung der bereits in Nutzung befindlichen 66 Wassertiefenaufnahmegeräte alter Generation als Zwischenlösung angestoßen wurde, um einer erkennbaren Fähigkeitslücke VJTF 2023 [...] im Falle einer zeitlich und finanziell nicht planmäßigen Realisierung der 36 Systeme Erkundungs- und Vermessungsausstattung Pioniere entgegenzuwirken.“ Es hat eingeräumt, dass der Bedarf der VJTF 2023 durch die Finanzierungszusage für die neue EVA Pio inzwischen gedeckt ist. Der Gesamtbedarf von 102 Wassertiefenaufnahmegeräten bestehe unabhängig von VJTF 2023, da das Projekt EVA Pio ausschließlich auf den Mehrbedarf der neu aufzustellenden Aufklärungs- und Erkundungszüge ausgerichtet sei. Der parallele Ansatz der Beschaffung von 36 neuen Geräten und der Modernisierung von 66 alten Geräten ergebe sich „[...] aus den unterschiedlichen technischen Forderungshöhen und des deutlich geringeren Haushaltsmittelbedarfs gegenüber einer vollständigen Neubeschaffung.“

26.4 Abschließende Würdigung

Der Bundesrechnungshof sieht seine Feststellungen zum Ablauf des Rüstungsprojektes bestätigt. Die personellen Engpässe allein rechtfertigen die mehr als siebenjährige Projektlaufzeit mit einer nach Lesart des BMVg „nachvollziehbaren“ Verzögerung von zweieinhalb Jahren allerdings nicht. Auch nach der Stellungnahme des BMVg ist nicht erkennbar, dass die Bundeswehr sich nachdrücklich bemüht hat, das Projekt zu beschleunigen. Sie sollte bei einflussreichen Projekten künftig konsequent auf Verzögerungen reagieren.

Für die Modernisierung der veralteten Wassertiefenaufnahmegeräte sieht der Bundesrechnungshof keinen Bedarf, da die neuen Geräte rechtzeitig vor VJTF 2023 zur Verfügung stehen. Die Idee zur Modernisierung kam erst aufgrund der Verzögerungen im Projekt EVA Pio auf. Bereits dieser Umstand spricht gegen einen schlüssig ermittelten Bedarf und die vom BMVg behauptete Abwägung zwischen Neukauf und Modernisierung aufgrund von „unterschiedlichen technischen Forderungshöhen“. Das BMVg konnte hierzu auch keine Unterlagen vorlegen. Auf die unverändert schwierige Handhabung der alten Geräte ist das BMVg nicht eingegangen. Der Bundesrechnungshof empfiehlt dem BMVg, auf die Modernisierung der veralteten Wassertiefenaufnahmegeräte zu verzichten.